#2 - 6.03.1993

Orgel geht auf Reisen

In Einzelteile zerlegt zur Restaurierung nach Hardheim

Von unserem Redaktionsmitglied
ERICH MICHAEL LANG

NACKENHEIM — Wenn in der Karwoche nach alter Überlieferung die Glocken Urlaub machen und nach Rom fliegen, um beim Papst in froher Runde Grießbrei einzunehmen, verstummen aus Wehmut über den Verlust der klingenden Freunde auch die Orgeln im ganzen katholischen Land. Doch Glocken sind ein undankbares Volk: im umgekehrten Fall, da jetzt einmal — auch noch zu Beginn der Fastenzeit — der Nakkenheimer Schlimbach-Orgel vorübergehend die Puste ausgegangen ist, wiegt sich das Dreiergespann im Glockenturm munter weiter von links nach rechts, so als ob es nichts zu beklagen gäbe.

Dabei hat das den Nackenheimer Ohren wohlvertraute Instrument nicht nur für eine Woche, sondern für mehr als ein Jahr Abschied genommen. Die Reise führt das gute Stück, feinsäuberlich in alle geheimnisvollen Einzelteile zerlegt und in Kisten und Kasten verpackt, jedoch nicht nach Rom; und Urlaub ist auch nicht drin. Hardheim im fränkischen Odenwald erwartet den Gast. Dort gibt's dann statt Grießbrei ein Fitneßprogramm für Werk und Pfeifen. Die gute alte Dame hat schon seit Jahren nicht mehr recht auf ihr Äußeres geachtet. Doch mit Hilfe der Orgelbaufirma Vleugels soll sie wieder in Stimmung kommen und den kirchenmusikalischen Stand wenn nicht einer „First", so doch einer geachteten Lady erlangen.

Wie viele Senioren, pflegt auch die altehrwürdige Orgelpersönlichkeit der Nackenheimer Gereonskirche so ihre Marotten und Eigenheiten. Mit der Luft hat sie's, der Staub der Jahre stieß auf asthmatische Resonanzen und manche Gelenke wollten nicht mehr so recht. Der Abbau in den vergangenen Tagen förderte auch so manche Schrulligkeit zu Tage. Als Balkgewichte beispielsweise dienten Teile alter Grabsteine. Doch Orgelbauer Martin Kuhnt ist zuversichtlich. Selbst der Holzwurm, der sich hie und da häuslich eingerichtet hat, rückte dem Instrument noch nicht lebensgefährlich nahe. Der Hardheimer Kuraufenthalt wird zwar durch die mechanische Kegellade, wegen der jedes Bauteil komplett ausgebaut werden muß, arbeitsintensiv, größeren Schwierigkeiten sehen die Orgelbauer aber nicht entgegen. Unüberhörbar soll im nächsten Jahr um die Osterzeit die Dolche, die das Waldflöten-Register ersetzt, vom Erfolg der Kur künden.

Restaurator Laros sorgt derweil — i-Tüpfelchen der Kircheninnenrenovierung — für die Optik und überarbeitet die Bekleidung. Fünf Farbschichten konnten ermittelt werden, die den Prospekt, der noch von der 1904 durch einen Brand zerstörten Kohlhaas-Orgel (1739) stammt, einst zierten. Fraglich ist augenblicklich, für welche Garderobe sich die Denkmalpflege entscheidet. Außer der Farbgebung ist auch noch die Finanzierung offen. Restaurierung von Orgelwerk und Prospekt, die notwendigen Veränderungen auf der Empore sowie die Anschaffung des Orgelpositivs für die Kapelle (wir berichteten) werden sich zusammen nach vorsichtigen Schätzungen des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Norbert Stumm auf rund 330 000 Mark belaufen. Nach großem Sammelengagement und Spendeneifer fehlen der Gemeinde aber immer noch rund 100 000 Mark. An Zuschüssen ist im besten Fall etwas vom Denkmalpflegeamt für die Restaurierung des Prospektes zu erwarten.

Der kleinlaute elektronische Ersatz für die stimmgewaltige Schlimbach-Orgel beflügelt vielleicht die Sehnsucht und den Griff zum Portenmonnaie. (Spendenkonto „Orgel" bei der Volksbank Nackenheim, Kontonummer: 123 180 26 58).



Die Pfeifen wurden in der St.-Gereons-Kirche fein säuberlich eingepackt und anschließend zur „Verjüngungskur" geschickt. Bild: Volker Oehl